Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1945)

Artikel: Torfgewinnung in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988803

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abbau von Hand nach altgewohnter Art. Der Torf wird lagenweise mit einem besonders geformten Spaten abgestochen.

TORFGEWINNUNG IN DER SCHWEIZ.

Die Einfuhr von Kohle, des für Industrie und Haushalt so notwendigen Brennstoffes, hat nach Kriegsbeginn eine bedeutende Verminderung erfahren. Zudem sind unsere Elektrizitätswerke gerade im Winter, wenn der Bedarf am grössten ist, oft nicht in der Lage, genügend Strom für ausreichende Raumheizung zu liefern; denn bei anhaltend trockener Witterung, wie z. B. in den Wintermonaten 1942/43, enthalten die Stauseen nicht mehr genügend Wasser. Aus diesen Gründen kommt der Gewinnung von einheimischen Brennstoffen, wie inländische Kohle und vor allem Torf, besonders grosse Bedeutung zu.

Vor Kriegsausbruch wurde der Torf in unserm Lande in geringem Ausmass von Hand ausgestochen und jeweils nur in der Umgebung der Torfgebiete zur Ofenheizung verwendet. Eine vollständige Ausnützung unserer abbaufähigen Lager, die einige Millionen Kubikmeter dieses Brennstoffes enthalten, konnte mit der Handförderung aber nicht erreicht

Der handgestochene, ungepresste Torf wird in der Nähe der Abbaustelle zur Trocknung ausgelegt.

werden. Die heutige Knappheit an Kohle hat nun zur maschinellen Gewinnung in grossem Ausmass geführt; eine gewaltige Steigerung und Vervielfachung der Produktion ist gegenüber der Friedenszeit festzustellen. Die folgenden Zahlen geben darüber Aufschluss:

1939 rund 20000 Tonnen, 1943 rund 430000 Tonnen.

Eine beträchtliche Zahl von Torfmooren liegt über alle drei Gebiete des Landes verstreut; die meisten gehören dem Mittellande an. Die ausgedehntesten Torfmoore liegen im Jurahochtal von La Sagne und Les Ponts, im Tal von La Brévine, im bernischen Seeland und bei Einsiedeln-Rothenturm. Zwei unserer Bilder zeigen eine Arbeitsstätte zur Gewinnung von Maschinentorf, auf der ungefähr 80 Leute beschäftigt sind. Eine fahrbare Torfmaschine wird auf Geleisen an den gewünschten Platz herangeführt. Arbeiter graben den Torf mit

Eine fahrbare Torfmaschine in Betrieb. Die Geleise können leicht verlegt werden; das bewegliche Kabel leitet den Strom auf dem weitverzweigten Gelände nach dem jeweiligen Standort der Maschine.

gewöhnlichen Schaufeln aus — im Unterschied zur Handgewinnung, bei der die Stechschaufeln rechteckige Torfstücke ausschneiden — und werfen ihn auf ein laufendes Band, das ihn zur Maschine befördert. Von dieser wird er in eine möglichst gleichmässig dichte Masse verwandelt und als vierkantiger Strang ausgeschieden. Arbeiter schneiden diesen Strang in ungefähr gleich grosse Stücke, die sie dann auf Rollwagen zu den Trocknungsplätzen fahren. Dort bleibt der gewonnene Brennstoff, bis er soweit getrocknet ist, dass er nur noch den zum Verkauf von den Behörden vorgeschriebenen Wassergehalt aufweist. Die Ausführung aller Arbeiten bei der Gewinnung dieser Schweizer Ersatz-Kohle ist stark von der Witterung abhängig. Anhaltendes Regenwetter unterbricht den Betrieb, und starker Platzregen kann die ausgelegten Torfreihen wieder in eine formlose Masse verwandeln. Durchschnittlich stehen pro Jahr 100 gute Tage zur Verfügung, die von Unternehmer und Arbeiter voll ausgenützt werden müssen.

Der Maschinentorf wird auf Rollwagen zum grossen Trocknungsplatz gefahren und ausgelegt. Je nach der Witterung benötigt der Torf 2—10 Wochen zum Trocknen.

Entstehung. Torf bildet sich in Mooren aus kohlenstoffhaltigen Überresten von Pflanzen, die infolge verminderten Luftzutritts unvollständig zersetzt werden. Im ersten Zustand der Entwicklung lässt Torf die Formen der Pflanzen noch deutlich erkennen, bei fortgeschrittener Zersetzung entsteht eine zusammenhängende, formlose Masse. Torflager erreichen eine Tiefe von 1—11 Meter. Unter der obersten Schicht, dem hellbraunen Rasen- oder Fasertorf, befindet sich der dunklere Sumpf- oder Moortorf; in tieferen Schichten ist zuweilen noch der schwarzbraune Schwarz- oder Pechtorf vorhanden. Der aus dieser Schicht, dem „reifen" Lager, gewonnene Torf ergibt im Gegensatz zu dem der oberen „unreifen" Schichten den heizkräftigsten Brennstoff.
Die wasserundurchlässige Schicht, die sich unter jeder Lagerstätte befindet und das zur Torfbildung notwendige Wasser am Abfliessen hindert, darf nicht abgegraben werden, weil sonst kein neuer Torf mehr entstünde.